

wie über dem sublimen Humanismus ihres Hirns alle Humanität des Herzens zu Grunde geht und die klassische Form, das Komma, die Anrede und Phrasengekläff den Geist der Alten und den Geist aller Zeiten unbarmherzig in's Grab trägt. Da sitzen vor wurmdurchstochenen Kathedern die Buben in langer Reihe und dekliniren und konjugiren, aber sie lernen nicht was die großen Männer gedacht, geredet, gethan, und der Fittig des Geistes umrauscht sie nicht, sie lernen die zierliche, todte Wendung, die Form, wofür der belebende Inhalt fehlt, die Eleganz eines ciceronianischen Stils, — nicht jene Worte, die Tacitus redet vom Volk der Germanen durchdröhnen das Mark ihrer Jugend in ehernem Klang der Begeisterung und feuern zur Thatkraft, zum patriotischen Unmuth über die Pygmäen der Zeit und über den Verfall des hercynischen Waldes und das Verschwinden der freien Insel im Ocean, sie lernen den lateinischen Styl und taciteische Floskeln! Was nützt uns die Floskel, fehlt uns ein Tacitus und der taciteische, eiserne Griffel, der taciteische Unmuth? Und will ein Geist aufducken unter den Marionetten der hölzernen Schulbank, flugs donnert der große Tyrann des Katheders gegen den Katilina der Klasse seine ciceronianische Beredtsamkeit herunter und der Geist des Kindes geht scheu durch die Klassen, gebeugt und gedrückt, zum Leben hindurch und bleibt ein stümperhafter Quintaner die Zeit seines gebrochenen Lebens hinlang. Das ist die Jugend — dieß ist der Jugend goldenes Glück!

Da sitze ich auf den Ruinen einer öden, verklungenen Zeit, unter Trümmern ein epheumranktes Trümmerwerk. Ueber mir ächzt der gestörte Rabe im wilden Gestrüpp der verwitternden Worte und blutigdüster rollt nun die Sonne herab über die friedlichen Abendgesilde des umdämmerten Landes, aber die große, geharnischte Peerschaar meiner zerflossenen Pläne und Lebenswünsche zieht noch einmal über die Thale und der Gedanke verzehrt mich: — ich bin Bettler! ein Lump! Gott, warum bin ich das, — ich der die Welt einst umarmen wollte und sie aufrütteln aus ihrer Monotonie? Weil mich die Schulmeister der Schule und die Schulmeister des Lebens zum Lumpen gemacht, weil sie dem Kar seinen Fittig gestugt und er genöthigt ward, sich zu nähren von Schlamm und von Würmern. Da seht mich — seht, wie ich hier sitze, durchbrannt von der Gluth des letzten Sonnenstrahls und dieses Gedankens, — die Ruine mein Nachtquartier, — aber Ihr seht nicht, denn es ist Abend und die Welt legt sich schlafen und mancher Lump schläft den ruhigsten Schlaf! Habe mir auch ein feines Bett bereitet unter den Trümmern deutscher Vorzeit und die Gule singt mir das

sanfteste Schlummerlied, Geister des alten Gemäuers umschweben mich, aus den hohlaugigen Fenstern blickt mich die deutsche Geschichte an, von den Bröckeln der Warte lugt sie herab in die Thäler und fragt: wo blieb der Ritter, der Herr dieser Beste? Sieht sie mich nicht, die alte Sybille? Ich bin der Herr geworden und recke mich aus auf dem Lager nach der Fehde des Lebens: tafelt nun auf, ihr Knappen meiner Erinnerung, singt mir nun, fröhliche Sänger, ein dithyrambisches Minnelied und laßt mich so schlafen gehn, süßen Weines voll, vergessend, daß ich ein Lump bin und — hungere!

Alexander Soltwedel.

### Menschen und Zeiten.

Ad usum delphini. — Unter Napoleon galt in Frankreich ein Gesetz, nach welchem die französischen in die Kolonien segelnden Schiffe, nothwendig eine gewisse Ladung von Kaufmannsgütern mitnehmen mußten. Was thaten die Rheder? Sie wendeten sich zu der am leichtesten zu habenden Waare. Sie stopften ihre Schiffe mit Gesammtausgaben von modernen sogenannten Klassikern voll, und hatten so dem Gesetze Genüge geleistet. Waren sie aber einmal auf offenem Meere, so warf der Kapitain, um das Schiff zu erleichtern, all diesen Geist, all diese Prosa und alle diese Verse der Herren Arnault, Luce de Lancival und Konsorten, für die man ihm in den Kolonien nicht eine Flasche Rum oder ein Pfund Kaffee gegeben hätte, über Bord. So ward bei jeder ähnlichen Reise manchmal eine vollständige Edition von dergleichen Meisterwerken verthan, so daß keine Spur mehr übrig blieb. Michaud, dessen Stelle in der Akademie jetzt so schwer zu besetzen scheint, sagte daher von diesen für das Meer bestimmten Werken sehr witzig: „sie seyen Editionen ad usum delphini.“

Le Sage. — Als im Jahre 1767 Le Sage's hinkender Teufel erschien, fand er einen so außerordentlichen Beifall, daß der Buchhändler innerhalb 8 Tagen zwei Auflagen davon besorgen mußte. Am letzten dieser 8 Tage kamen zwei vornehme Herrn den Degen an der Seite in das Verkaufsgewölbe des Buchhändlers, um diesen neuen Roman zu kaufen. Aber nur ein einziges Exemplar war noch vorhanden. Der Eine dieser Edelleute will es durchaus haben, der Andere aber auch. Da kommt's zum Streit, Beide ziehen den Degen, und der erste Blutverlust mußte entscheiden, wer den letzten hinkenden Teufel besitzen sollte.

h.